



INTEGRATION



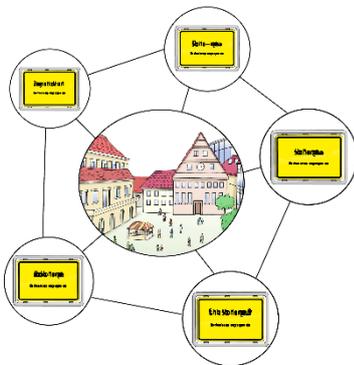
Integration im Rhein-Neckar-Kreis



Dieser Text ist in Leichter Sprache.
Wir wollen den Text besonders leicht machen.
Deshalb schreiben wir zum Beispiel:
die Mitarbeiter.
Wir schreiben **nicht**:
die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
Wir schreiben also nur die männliche Form.
Damit meinen wir aber alle Menschen.

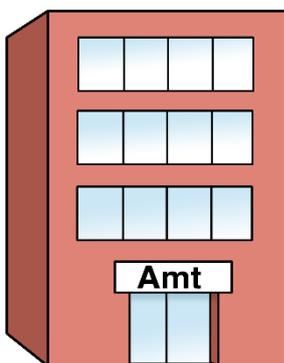


Integration bedeutet:
Manche Menschen sind neu in Deutschland.
Deutschland soll ihr Zuhause werden.
Andere Menschen wohnen schon in Deutschland.
Alle sollen gut zusammen leben.
Dafür lernen sie zum Beispiel neuen Sprache.
Oder sie sind zusammen in einem Verein.



Der Rhein-Neckar-Kreis ist
ein Landkreis in Baden-Württemberg.
In einem Landkreis arbeiten
viele Städte und Dörfer zusammen.
Im Rhein-Neckar-Kreis sind das zum Beispiel:

- Sinsheim
- Weinheim
- Neckargemünd



Dieser Text ist
von der Stabsstelle für Integration
und gesellschaftliche Entwicklung.
Die Stabsstelle ist ein Teil vom Landrats·amt.
Die Stabsstelle ist in Heidelberg.
Die Mitarbeiter arbeiten für gute Integration
im Rhein-Neckar-Kreis.

Das macht die Stabsstelle:

Die Stabsstelle will:

Alle Menschen können überall mitmachen,
wenn sie es wollen.

Das nennt man auch: Teilhabe.

Für Teilhabe ist wichtig:

Menschen sind verschieden.

Und das ist gut so.



Jeder Mensch ist anders
und hat bestimmte Merkmale.

Zum Beispiel:

- Wie alt ist jemand?
- Wo kommt jemand her?
- Wen liebt die Person?
- Welche Religion hat jemand?



Mit bestimmten Merkmalen hat man Nachteile.

Manche Menschen haben
mehrere dieser Merkmale.

Sie haben manchmal noch mehr Nachteile.



Die Stabsstelle will:

Alle Menschen können überall teilhaben.

Diese Arbeit nennt man auch:

Integrations·arbeit.

Integrations·arbeit ist zum Beispiel:

Alle Menschen bekommen
die gleichen Möglichkeiten.

Aber Integrations·arbeit achtet auch darauf:

Es darf dadurch **keine** Nachteile
für andere geben.



Ziele für Nachhaltigkeit

Die Vereinten Nationen sind eine Gruppe von vielen Ländern auf der ganzen Welt. Die Vereinten Nationen machen viele Pläne. Zum Beispiel für mehr Nachhaltigkeit.

Nachhaltigkeit bedeutet:

Alle Menschen achten darauf, was sie machen.

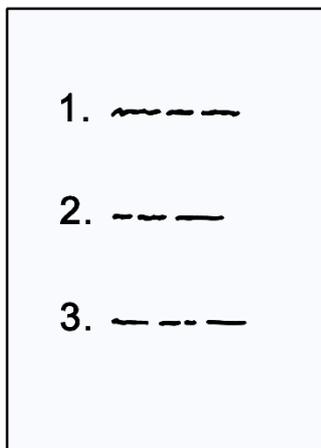
Dann wird **nichts** verschwendet und alle Menschen gut behandelt.



Die Vereinten Nationen haben Ziele für mehr Nachhaltigkeit.

Zum Beispiel:

- Es gibt **keine** Armut und **keinen** Hunger.
- Es gibt mehr Gesundheit.
- Es gibt gute Bildung.
- Männer und Frauen haben die gleichen Rechte.
- Alle Menschen haben gute Arbeit und die Wirtschaft funktioniert gut.
- Es gibt weniger Ungleichheit.
- Es gibt Frieden und viel Zusammenarbeit. So können alle Länder die Ziele erreichen.



Integration ist Teil von diesen Zielen.

Denn:

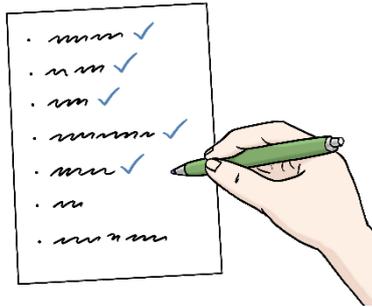
Gute Integration sorgt für weniger Ungleichheit.



Aufgaben von der Stabsstelle



Die Stabsstelle ist ein Teil vom Landratsamt für den Rhein-Neckar-Kreis. In der Stabsstelle gibt es einen Bereich für die Integrationsarbeit.



Es gibt 3 Aufgaben von der Integrationsarbeit. Sie heißen:

- vernetzen und beteiligen
- planen und anfangen
- sammeln und ordnen

Jetzt erklären wir die Aufgaben.

Aufgabe 1: Vernetzen und beteiligen

Wenn viele Menschen zusammen arbeiten, dann nennt man das auch Netzwerk.

Sie treffen sich und tauschen sich aus.

Für die Integration im Rhein-Neckar-Kreis machen das zum Beispiel:

- die Mitarbeiter von der Stabsstelle
- Mitarbeiter von anderen Angeboten
- ehrenamtliche Helfer

Ehrenamt bedeutet:

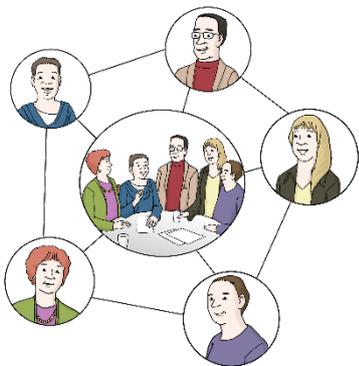
Die Helfer bekommen für ihre Arbeit **kein** Geld.

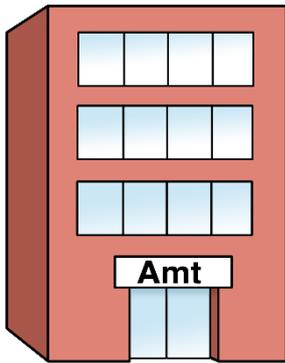
Sie helfen freiwillig.

Die Aufgabe von der Stabsstelle ist:

das Netzwerk aufbauen und unterstützen.

So können alle noch besser zusammenarbeiten.



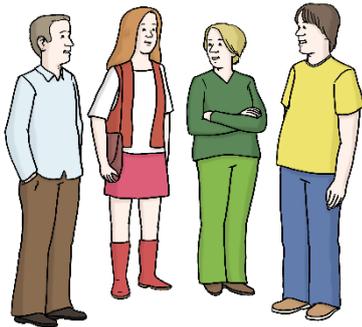


Es gibt auch viele andere Stellen,
die für gute Integration mitarbeiten.

Zum Beispiel:

- das Job-center Rhein-Neckar-Kreis
- Schulen für Sprach-kurse
- viele andere Ämter

Die Stabsstelle lädt die Stellen
auch ins Netzwerk ein.



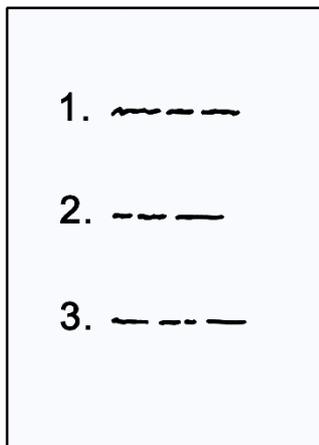
Die Mitarbeiter von der Stabsstelle
arbeiten auch mit anderen Stellen zusammen.

Zum Beispiel:

Mit allen Integrations-beauftragten
aus Baden-Württemberg.

Bei den Treffen sagen sie:

So ist es im Rhein-Neckar-Kreis
und das brauchen die Menschen hier.



Aufgabe 2: Planen und anfangen

Die Stabsstelle macht Pläne für mehr Integration.

Zum Beispiel: das Integrations-konzept.

Das ist dieser Text.

Im Integrations-konzept steht:

So soll die Integrations-arbeit sein.

Und das macht das Landrats-amt dafür.



Die Stabsstelle sorgt oft für neue Angebote.

Zuerst schauen die Mitarbeiter:

Diese Angebote brauchen die Menschen.

Dann planen sie ein Angebot
und fangen damit an.

Oder sie bieten anderen Stellen Hilfe an.

Dann machen andere Stellen die Angebote.



Aufgabe 3: Sammeln und Ordnen

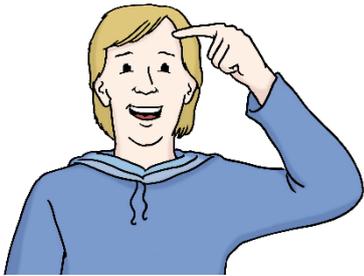
Die Mitarbeiter von der Stabsstelle sammeln viele Infos und Daten.

Das nennt man auch: erfassen.

Dann ordnen sie die Infos.

So sehen alle gut:

Diese Angebote gibt es im Rhein-Neckar-Kreis.



Dazu gehört auch:

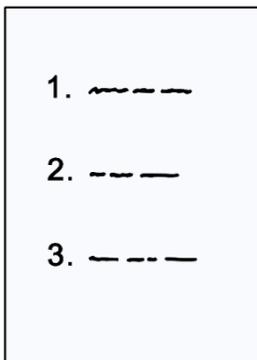
Infos über Integration aufschreiben.

Dann wissen alle Menschen

im Rhein-Neckar-Kreis:

Diese Integrationsarbeit gibt es

und das machen die Mitarbeiter.



So soll die Integration im Rhein-Neckar-Kreis sein:

2018 haben die Mitarbeiter Leitlinien

für die Integration im Rhein-Neckar-Kreis gemacht.

Eine Leitlinie ist eine Art Regel.

Alle Mitarbeiter halten sich bei ihrer Arbeit daran.

Es gibt 4 Leitlinien für die Integrationsarbeit.

Jetzt erklären wir die Leitlinien.



Leitlinie 1:

Alle haben die gleiche Möglichkeit mitzumachen.

Das gilt in allen Bereichen vom Leben.

Zum Beispiel:

- bei Arbeit und Bildung
- in der Freizeit



Leitlinie 2:

Für gute Integration ist wichtig:

Alle Menschen machen mit.

Dann bekommen einzelne Menschen genau die passende Unterstützung.

Jeder Mensch entscheidet selbst:

Hier brauche ich mehr Hilfe oder **nicht**.

Leitlinie 3:

Die Integrationsarbeit ist für alle Menschen, die sie brauchen.

Jeder Mensch hat die gleichen Möglichkeiten.

Niemand darf einen Nachteil haben.

Aber:

Es darf auch **keine** Nachteile für andere Menschen geben.

Zum Beispiel:

Es gibt Angebot für junge Geflüchtete.

In dem Angebot geht es um

die Suche nach einer Ausbildung.

Dann dürfen auch junge Menschen aus Deutschland mitmachen.

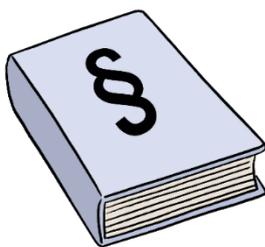


Leitlinie 4:

Wenn Menschen zusammenleben, dann gibt es Regeln.

An manche von diesen Regeln muss man sich halten.

Diese Regeln heißen: Gesetze.





Menschen in einem Land finden oft die gleichen Dinge wichtig.
Zum Beispiel: Zusammenhalt.
Man sagt dann auch:
Sie haben die gleichen Werte.
Wenn Menschen neu nach Deutschland kommen, dann haben sie vielleicht andere Werte.
Für gute Integration ist wichtig:
Das Zusammenleben funktioniert gut.
Und alle finden gemeinsam Regeln für das Zusammenleben.

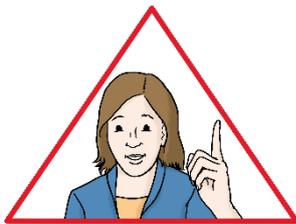
Themen von der Integrationsarbeit

Es gibt 7 Themen von der Integrationsarbeit im Rhein-Neckar-Kreis.

Sie heißen:

- [Mehrsprachigkeit und Deutsch lernen](#)
- [Bildung von Kindern, Jugendlichen und Familien](#)
- [Ausbildung und Arbeit](#)
- [Integration in der Verwaltung](#)
- [Mitmachen und Teilhabe](#)
- [Arbeit gegen Ausgrenzung](#)
- [Gesundheit](#)

Wenn Sie auf die blauen Wörter klicken, dann kommen Sie direkt zu dem Thema.



Die Themen sind sich manchmal ähnlich. Deshalb sind manche Ziele und Pläne auch ähnlich.



Das Integrationskonzept wird so gemacht

Die Mitarbeiter von der Stabsstelle haben das Integrationskonzept geschrieben. Die Mitarbeiter sammeln vorher Infos. Das ging über eine Internetseite



Die Ideen für gute Arbeit konnte man auf die Internetseite aufschreiben. Es ging um gute Integrationsarbeit. Und man konnte sagen: Diese Ideen sind gut oder **nicht**.



Dann gab es Treffen.

Die Treffen heißen: Workshops.

Bei den Workshops haben die Menschen zusammen gearbeitet.

Bei den Workshops waren viele Menschen.

Zum Beispiel: Fachleute.

Sie haben Ideen für mehr Integration gesammelt.



Danach gab es eine Umfrage.

Die Umfrage war für alle Menschen im Rhein-Neckar-Kreis.

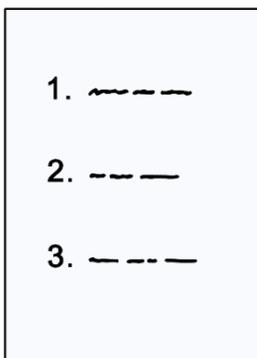
Bei der Umfrage haben die Menschen ihre Meinung zur Integration gesagt.

Die Umfrage war in vielen Sprachen.

Es haben viele Menschen mitgemacht.

Auch Menschen,

die neu in Deutschland sind.



Infos zum Integrations-konzept

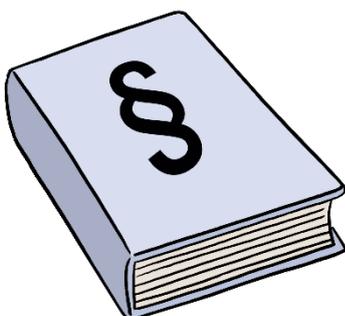
Dieser Text heißt auch:

Integrations-konzept.

Das Integrations-konzept ist ein Plan für die Integrations-arbeit.

Es zeigt:

So soll die Arbeit vom Landrats-amt in den nächsten Jahren sein.



Aber:

Man weiß **nicht** alles,

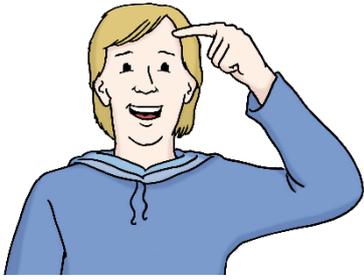
was in den nächsten Jahren passiert.

Vielleicht gibt es ein neues Gesetz.

Vielleicht gibt es viel Zuwanderung aus einem bestimmten Land.

Zum Beispiel wegen einem Krieg.

Deshalb ändert sich vielleicht noch etwas.



Jetzt erklären wir das Integrations-konzept.

Wir schauen für jedes Thema:

- So ist es im Moment.
- Das ist das Ziel.
- Das soll das Landrats-amt machen.
- So ist der genaue Plan.

Thema 1: Mehr-sprachigkeit und Deutsch lernen

So ist es im Moment

Wenn man neu in Deutschland ist,
dann kann man vielleicht **kein** Deutsch.
Dann macht man einen Deutsch-kurs.
Das hilft den Menschen.

Aber:

Der Deutsch-kurs muss auch gut passen.
Denn jeder Mensch ist anders.
Man muss auf die Eigenschaften
vom Menschen schauen.

Zum Beispiel:

- Kann jemand in anderen Sprachen lesen und schreiben?
- Wie alt ist der Mensch?
- Geht der Mensch in die Schule oder arbeitet er schon?

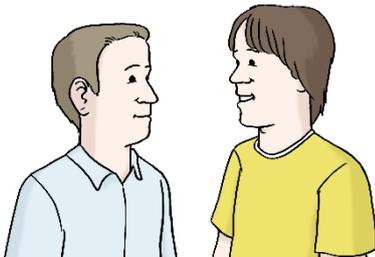


Das Ziel ist:

Mehr-sprachigkeit ist gut.

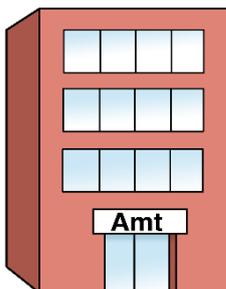
Mehr-sprachigkeit bedeutet:

Ein Mensch spricht mehr als eine Sprache.
Wenn Menschen nach Deutschland kommen,
dann sprechen sie schon eine Sprache.
Manchmal sprechen sie viele Sprachen.
Das kann man für gute Integration nutzen.



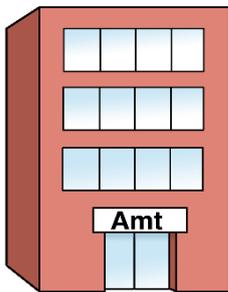
Das soll das Landrats-amt machen:

Die Mitarbeiter vom Landrats-amt achten darauf:
Es gibt Infos in mehreren Sprachen.
So können alle immer gute Infos bekommen.



Das ist der Plan:

- Die Stabsstelle prüft:
Gibt es die Infos und Angebote schon
in mehreren Sprachen?
- Andere Ämter bieten auch Infos
in mehreren Sprachen an.
Die Stabsstelle unterstützt sie dabei.
- Alle Mitarbeiter und Übersetzer
sammeln die Infos:
Welche Sprachen sprechen
die Menschen?
So bekommt die Stabsstelle viele Daten.
Mit den Daten kann sie dann besser planen.
- Die Mitarbeiter überlegen auch:
Wie kann man Mehr-sprachigkeit
sonst noch nutzen?



Das soll das Landrats-amt machen:

Gut ist:

Alle Menschen können selbstständig handeln.

Dafür soll es mehr Möglichkeiten geben.

Auch wenn sie **kein** Deutsch sprechen.

Dabei hilft die Mehr-sprachigkeit.

Das ist der Plan:

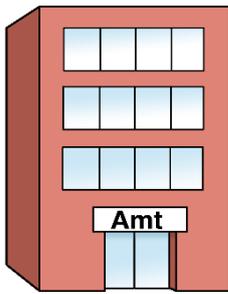
- Es gibt Schulungen und Infos für Mitarbeiter und Ehrenamtliche über Mehr-sprachigkeit. Und darüber wie man sie nutzt.
- Menschen bekommen eine Ausbildung. Dann können sie anderen Menschen helfen. Zum Beispiel:
Sie übersetzen bei Gesprächen. Das nennt man auch: dolmetschen. Immer mehr Menschen sollen die Ausbildung Bekommen.
- Mehr-sprachige Menschen bekommen Schulungen. Dort lernen sie:
So kann man Kinder mit Mehr-sprachigkeit erziehen.
- Es gibt mehr Infos über Mehr-sprachigkeit für alle Menschen. Zum Beispiel:
 - So lernen Kinder Sprachen.
 - Alle Sprachen sind gleich wichtig.



Das Ziel ist:

Es gibt viele verschiedene Angebote fürs Deutsch lernen. Die Angebote arbeiten gut zusammen. Die Angebote sind Kurse und Angebote in der Freizeit. So lernen Menschen schnell Deutsch und können selbstständig sein.





Das soll das Landrats·amt machen:

Es gibt immer Angebote

fürs Deutschlernen.

Die Angebote passen zu den Menschen.

Wichtig ist immer:

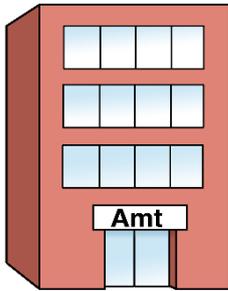
Man findet eine gute Lösung

für jeden Menschen.

Das ist der Plan:

- Die Stabsstelle prüft immer wieder:
Gibt es genug Deutsch·kurse?
Und passen die Deutsch·kurse gut
für die Menschen?
- Die Stabsstelle macht Anträge
für die Förderung von Angeboten.
Dann bekommen die Angebote Geld.
Die Stabsstelle macht auch Werbung
für die Förderung.
- Die Mitarbeiter von den Deutsch·kursen gucken
immer:
Passen die Deutsch·kurse gut
für die Menschen?
Wenn die Kurse **nicht** gut passen,
dann sagen sie das der Stabsstelle.
- Die Stabsstelle spricht
mit anderen Stellen.
- Die anderen Stellen sind in Baden-Württemberg
und ganz Deutschland.
So bekommen alle Stellen die Infos:
Funktionieren die Kurse gut oder **nicht**?





Das soll das Landrats·amt machen:

Die Infos über Deutsch·kurse sind gut.

Jeder versteht die Infos.



Das ist der Plan:

- Es gibt die Infos über Deutsch·kurse auf verschiedene Arten.
Zum Beispiel:
 - als Info·heft
 - im Internet
 - bei Beratungen
- Die Infos sind in mehreren Sprachen.
Auch in Leichter Sprache oder Einfacher Sprache.
- Es gibt in den Kursen Infos:
So kann man nach dem Kurs noch weiter lernen.
Und diese anderen Angebote gibt es.

Thema 2: Bildung von Kindern, Jugendlichen und Familien



So ist es im Moment:

Manche Kinder in Deutschland haben weniger Bildung.

Zum Beispiel:

Die Kinder machen einen niedrigen Schulabschluss.

Das sind oft Kinder von Menschen, die:

- nach Deutschland eingewandert sind.
- weniger Geld haben.

In Deutschland ist das häufiger als in anderen Ländern.

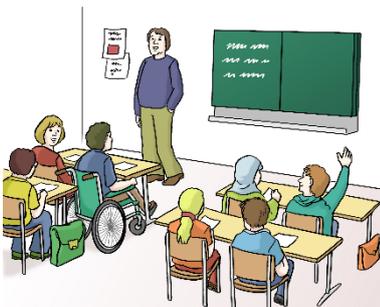
Dafür gibt es mehrere Gründe.

Zum Beispiel:

- Die Kinder gehen sehr früh auf verschiedene Schulen.
- Die Lehrer haben manchmal Vorurteile. Das merken sie selbst vielleicht **nicht**.

Deshalb ist wichtig:

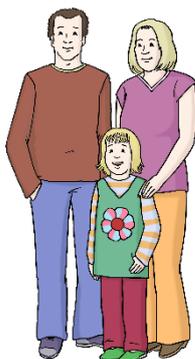
Die Integrationsarbeit arbeitet mit Lehrern und Erziehern zusammen.



Das Ziel von der Integrationsarbeit ist:

Die Kinder haben Erfolg

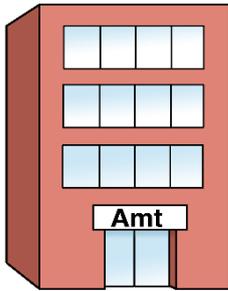
in der Schule und bei der Bildung.



Das Ziel ist:

Es gibt viel Unterstützung für die Kinder und Eltern.

Die Unterstützung passt gut und beginnt früh.



Das soll das Landrats·amt machen:

Die Mitarbeiter schauen immer genau:

- Was sind die Gründe für die Nachteile bei der Bildung?
- Was brauchen die Kinder?

Dann kann die Integrations·arbeit den Kindern gut helfen.

Der Plan ist:

- Die Stabsstelle spricht mit Lehrern und Erziehern.

So findet sie heraus:

Das brauchen die Mitarbeiter in den Schulen und Kitas.

- Die Stabsstelle spricht mit Ehrenamtlichen. Ehrenamtliche arbeiten zum Beispiel als Eltern·mentoren.

Das ist eine Unterstützung für Eltern, die neu in Deutschland sind.

So weiß die Stabsstelle:

Das brauchen die Eltern und Kinder.

- Es gibt 2 Umfragen. Die Stabsstelle macht die Umfragen bis 2030.

So finden sie heraus:

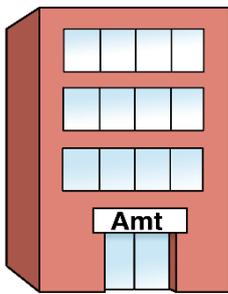
Das denken die Eltern, Lehrer und Ehrenamtlichen

über die Angebote für Integration.

- Die Stabsstelle sammelt die Infos und ordnet sie.

So kann man sie besser verwenden.





Das soll das Landrats-amt machen:

Die Mitarbeiter prüfen:

- Welche Unterstützung gibt es schon?
- Wie sind die Angebote?

Dann ändern sie die Angebote vielleicht.

Oder es gibt neue Angebote.

Der Plan ist:

- Die Stabsstelle vergleicht die Angebote mit den Ergebnissen von den Umfragen.
- Es gibt bessere Infos über die Angebote.
- Es gibt neue Angebote.

Besonders gibt es Angebote zur Vorbeugung.

Und die Angebote sind inklusiv.

Das heißt:

Alle Menschen können mitmachen.

- Die Stabsstelle prüft:
Kommen genug Menschen zu den Angeboten?
-



Das Ziel ist:

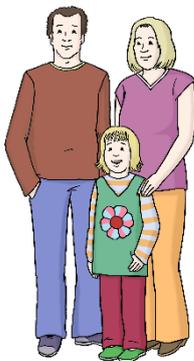
Alle Mitarbeiter im Bereich Bildung wollen:

Es gibt viel Teilhabe

für die Kinder und Familien.

Alle arbeiten zusammen

und passend für die Menschen.



Das soll das Landrats-amt machen:

Es gibt mehr Infos über Bildung.

Zum Beispiel:

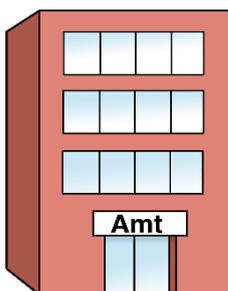
über die verschiedenen Schul-formen.

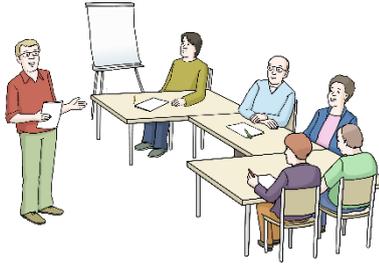
Die Infos kann man leicht bekommen

und leicht verstehen.

Die Infos passen zu den Menschen.

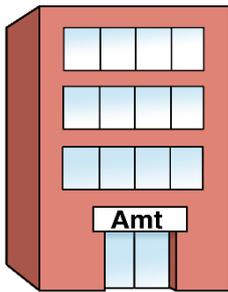
Es gibt Infos für Eltern und für Kinder.





Das ist der Plan:

- Die Stabsstelle überlegt:
Wie bekommen die Menschen die Infos?
Dafür schauen sie sich Beispiele
von anderen Städten und Landkreisen an.
- Die Stabsstelle macht viele Infos im Internet.
Die Infos dort gibt es in vielen Sprachen.
- Es gibt Schulungen für Mitarbeiter.
Dort lernen die Mitarbeiter:
So verstehen viele Menschen Infos gut.
- Es gibt viel Unterstützung für Helfer.
Zum Beispiel:
Für die Ehrenamtlichen,
die die Angebote machen.



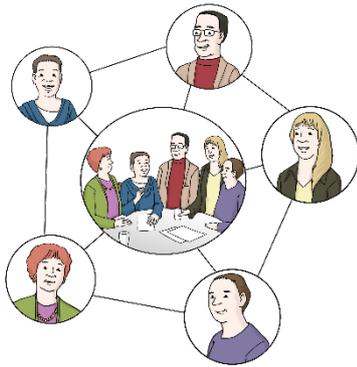
Das soll das Landrats·amt machen:

Alle arbeiten gut zusammen.

Dazu gehören zum Beispiel:

- die Mitarbeiter in der Bildung
- die Einrichtungen für Bildung

Dann gibt es mehr Integration
bei den Angeboten.



Das ist der Plan:

- Es gibt Treffen und Veranstaltungen für Netzwerke.
Die Mitarbeiter von verschiedenen Bereichen reden dort miteinander.
Zum Beispiel:
Wo braucht man mehr Hilfe.
- Es gibt Veranstaltungen über die **ungleichen** Möglichkeiten von Kindern.
Bei den Veranstaltungen suchen die Teilnehmer gemeinsam Lösungen.
- Ehrenamtliche können auch bei Netzwerken und Schulungen mitmachen.

Thema 3: Ausbildung und Arbeit



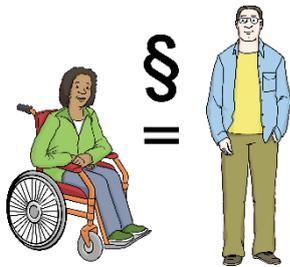
So ist es im Moment:

Ein wichtiger Teil von der Integration ist:
Menschen finden gut eine Arbeit.
und verdienen eigenes Geld.
Das ist auch für Deutschland gut.
Und für das Zusammenleben
von allen Menschen.



Wer in Deutschland arbeitet, ändert sich immer.
Zum Beispiel:

- Es gibt immer mehr ältere Menschen in Deutschland.
- Es gibt **nicht** genug Fachleute.
Deshalb kommen viele Fachleute aus anderen Ländern nach Deutschland.
- Geflüchtete brauchen auch Arbeit.

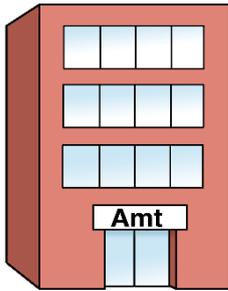


Wichtig ist immer:
Alle Menschen haben
die gleichen Möglichkeiten.



Das Ziel ist:

Es gibt gute Infos:
Welche Fachleute und Mitarbeiter
die Arbeitgeber brauchen.
Dafür braucht man gute Zusammenarbeit.
Dann kann man die Fachleute im Ausland suchen.
Dabei achtet man auf die Lage
in ihrem Heimatland.

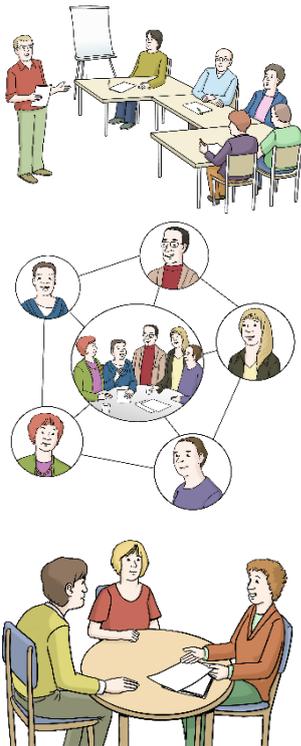


Das soll das Landrats·amt machen:

Die Mitarbeiter tauschen sich viel mit den Menschen aus.

Dann wissen sie genau:

- So sieht das Leben von den Menschen aus, wenn sie neu nach Deutschland kommen.
- Das brauchen die Menschen auf dem Arbeits·markt.



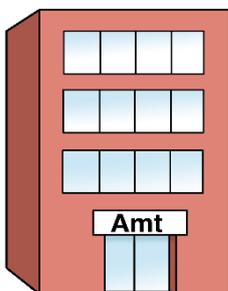
Das ist der Plan:

Die Stabsstelle findet heraus:

Das brauchen die Menschen für Integration auf dem Arbeits·markt.

Dafür spricht sie:

- direkt mit den Menschen
Zum Beispiel:
mit den Menschen in den Deutsch·kursen.
- mit Netzwerken und Organisationen für Integration auf dem Arbeits·markt.
Dafür gibt es auch Treffen.
Dort kann man sich leicht austauschen.
- mit Beratungs·angeboten
Die Stabsstelle macht auch Werbung für die Beratung.
Und die Mitarbeiter von der Beratung bekommen Schulungen.



Das soll das Landrats·amt machen:

Das Landrats·amt gibt allen Infos

über Fachleute aus anderen Ländern.

Das Landrats·amt macht Werbung dafür.

Und es arbeitet in einem Netzwerk dafür mit.

So kommen mehr Fachleute nach Deutschland.

Der Plan ist:

- Die Stabsstelle macht Veranstaltungen mit Infos und Werbung.

So lernen alle:

Deshalb sind Fachleute

aus anderen Ländern gut und wichtig.

Die Veranstaltungen sind für:

- Ämter
- Firmen und Unternehmen
- andere Einrichtungen für Integration auf dem Arbeitsmarkt



- Die Stabsstelle arbeitet mit vielen anderen zusammen.

Dafür haben sie Netzwerke.

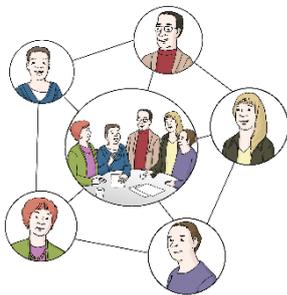
Die Stabsstelle nutzt die Netzwerke

und spricht mit den anderen Stellen.

So können alle immer schnell handeln.

Zum Beispiel:

- Wenn es ein neues Gesetz gibt.
- Wenn eine Region viele Fachleute braucht.



- Es gibt Projekte, damit viele Fachleute aus anderen Ländern nach Deutschland kommen. Die Projekte sind für ganz Deutschland. Die Stabsstelle macht bei den Projekten mit. So gibt es gute Unterstützung für die Fachleute.





Das Ziel ist:

Es gibt passende Menschen
für die passende Arbeit.

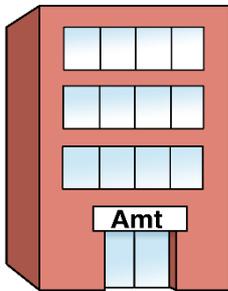
Wichtig ist:

Die Menschen haben
die passenden Fähigkeiten.

Dann muss es auch passende Angebote
zum Lernen geben.

Zum Beispiel gibt es Angebote:

- fürs Lernen von Sprachen.
- fürs Lernen über Computer und Internet.



Das soll das Landrats·amt machen:

Die Angebote fürs Lernen passen gut.

Man lernt das,

was man für die freien Arbeitsplätze braucht.

So können alle Menschen lernen
und eine Arbeit finden.

Besonders auch Menschen,
die neu in Deutschland sind.

Das ist der Plan:

- Manchmal ändert sich etwas in Deutschland oder auf der Welt.

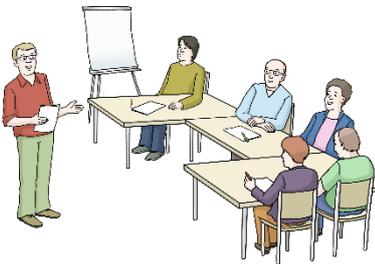
Zum Beispiel:

- Es gibt ein neues Gesetz.
- Es gibt einen Krieg
und viele Menschen kommen neu nach Deutschland.

Dann müssen die Angebote zum Lernen dazu passen.

Die Aufgabe von der Stabsstelle ist:

Sie organisiert passende Angebote.



- Es gibt mehr Infos über die Angebote zum Lernen im Internet. Die Infos sind in mehreren Sprachen.
- Wenn ein Mensch einen Deutsch-kurs macht, dann bekommt er früh die Infos:

- Das macht man nach dem Deutsch-kurs.
- Diese Kurse kann man auch machen.
- Diese Stellen kann man fragen.

Dann gibt es **keine** Pause zwischen dem Kurs und einer neuen Arbeit.

- Jeder Mensch soll sich selbst helfen können. Auch bei der Suche nach Arbeit.

Dafür gibt es mehr Angebote.

Die Angebote helfen den Menschen, selbstständig zu sein.

Zum Beispiel:

- Kurse im Internet
- Projekte mit Mentoren

Mentoren sind oft ehrenamtliche Helfer.

Sie unterstützen die Menschen direkt.

So lernen sie voneinander.



Das soll das Landrats·amt machen:

Der Arbeits·markt soll nachhaltiger sein.

Nachhaltig bedeutet:

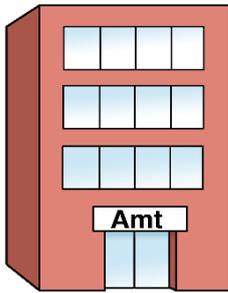
Alle Menschen achten darauf,
was sie machen.

Dann wird **nichts** verschwendet
und alle Menschen werden gut behandelt.

Zum Beispiel:

Niemand verletzt sich auf der Arbeit.

Man nutzt die Veränderung
zu einem nachhaltigen Arbeits·markt
auch für die Integration.



Das ist der Plan:

- Die Stabsstelle schaut bei ihrer Arbeit:
Was kann nachhaltiger sein?

Zum Beispiel:

Vielleicht gibt es neue Berufe.

- Auch andere Bereiche vom Landrats·amt
arbeiten für mehr Nachhaltigkeit.
Die Stabsstelle arbeitet mit den Bereichen
zusammen.

So kann es gute Integration
auf dem Arbeits·markt geben.



Thema 4: Integration in der Verwaltung



So ist es im Moment:

Menschen sind unterschiedlich
und haben verschiedene Eigenschaften.

Zum Beispiel:

- aus welchem Land sie kommen.
- welche Religion sie haben.
- wie alt sie sind.

Man sagt dazu auch: Vielfalt.

Vielfalt ist gut und wichtig.



Die Verwaltung sind die Ämter und Behörden.

Integration in der Verwaltung bedeutet:

Die Mitarbeiter von der Verwaltung

kennen sich gut mit Vielfalt aus.

Alle bekommen die gleichen Möglichkeiten
und werden gleich behandelt.

Es gibt **keine** Ausgrenzung.

Das ist sehr wichtig in der Verwaltung.



Das funktioniert manchmal noch **nicht** gut.

Zum Beispiel:

Manche Menschen sprechen wenig Deutsch.

Dann können die Mitarbeiter in der Verwaltung
vielleicht **nicht** gut helfen.

Wichtig ist aber:

Wenn die Menschen mit Ämtern sprechen,
dann dürfen sie **keine** Nachteile haben.



Die Verwaltung muss gut für alle Menschen arbeiten.

Gut ist:

Es arbeiten auch Menschen aus dem Ausland in der Verwaltung.

Sie wissen am besten, was andere aus dem Ausland brauchen.

Deshalb sind sie für eine gute Arbeit wichtig.

Dann ist die Verwaltung auch ein gutes Vorbild für andere Arbeitgeber.



Das Ziel ist:

Das Landrats·amt ist ein Arbeitgeber.

Es gibt viele verschiedene Berufe beim Amt.

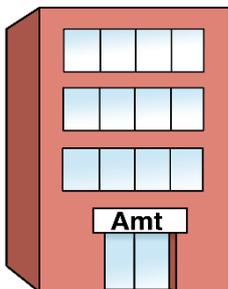
Gut ist:

Das Landrats·amt hat vielfältige Mitarbeiter.

So zeigt das Landrats·amt:

Die Mitarbeiter sind so vielfältig wie die Menschen im Landkreis.

Das Landrats·amt arbeitet für noch mehr Vielfalt



Das soll das Landrats·amt machen:

Die Mitarbeiter und Chefs vom Landrats·amt bekommen Schulungen.

In den Schulungen lernen sie über Vielfalt.

Und sie lernen:

So geht man gut mit vielfältigen Mitarbeitern um.

Das ist der Plan:

Die Stabsstelle plant und organisiert Kurse.

Die Kurse sind für:

- die Mitarbeiter vom Landrats·amt
Die Mitarbeiter lernen in den Kursen:
So spricht man richtig mit allen Menschen.
Zum Beispiel:
Wenn sie nur wenig Deutsch sprechen.
- die Chefs vom Landrats·amt
Die Chefs lernen in den Kursen:
Wie plant man gut für Vielfalt
und ist ein guter Chef
für vielfältige Mitarbeiter.

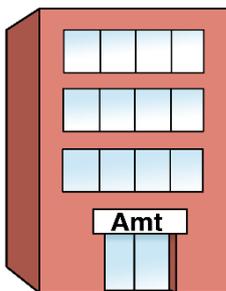


Das soll das Landrats·amt machen:

Das Landrats·amt bekommt
manchmal neue Mitarbeiter.

Dann achtet das Landrats·amt darauf:

Manche neuen Mitarbeiter
sind nach Deutschland
eingewandert.



Das ist der Plan:



- Die Stabsstelle hilft bei Kursen.
Die Kurse sind für die Chefs vom Landrats·amt.
Die Chefs lernen:
Vielfalt ist gut für ein Team.
Dann stellen sie vielleicht mehr verschiedene Mitarbeiter ein.
- Die Stabsstelle bekommt die Arbeit für Vielfalt als Aufgabe.
Sie kümmert sich auch um die Vielfalt für andere Ämter.
Es gibt regelmäßig Besprechungen mit den Ämtern zusammen.
- Das Landrats·amt schaut selbst:
Wie vielfältig sind unsere Mitarbeiter schon?
Dann überlegen alle:
Wie kann man das nutzen?
- Das Landrats·amt prüft:
Wie bekommt man Mitarbeiter, die nach Deutschland eingewandert sind?
Und wie sorgt man gut für diese Mitarbeiter.
Dann überlegt das Landrats·amt:
Wie kann man noch mehr für sie machen?

Das Ziel ist:

Das Landrats·amt zeigt allen Menschen:

Vielfalt ist gut.

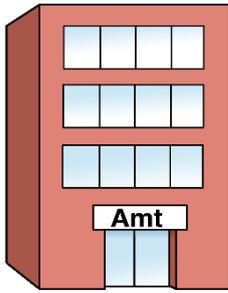
Zum Beispiel:

Durch Vielfalt gibt es viele neue Ideen und Möglichkeiten.

Dafür arbeitet das Landrats·amt auch bei anderen Projekten und Gruppen mit.

Die anderen Projekte und Gruppen sind für ganz Deutschland.





Das soll das Landrats·amt machen:

Das Landrats·amt arbeitet für viele Menschen.

So ist es ein Vorbild

und kann viele Infos verteilen.

Die Arbeit vom Landrats·amt soll immer zeigen:

Vielfalt ist gut und normal.

Das ist der Plan:

- Die Stabsstelle schreibt einen Plan.

Der Plan erklärt:

Wie zeigt man Vielfalt gut?

Zum Beispiel:

- So schreibt man einen Text gut.
- So achtet man immer auf alle Menschen.

- Wenn ein Bereich vom Amt eine Schulung über Vielfalt machen will, dann hilft die Stabsstelle dabei.

- Die Stabsstelle achtet selbst auf Vielfalt bei ihrer Arbeit.

Zum Beispiel:

- bei Veranstaltungen
- auf ihrer Internet-seite
- bei Info·heften und Texten für die Zeitung



Das soll das Landrats·amt machen:

Das Landrats·amt arbeitet mit Organisationen für Geflüchtete und Einwanderer zusammen.

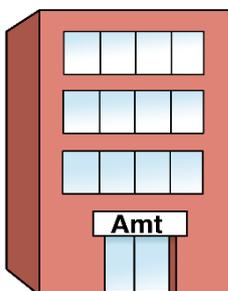
So ist die Integrations·arbeit besonders gut.

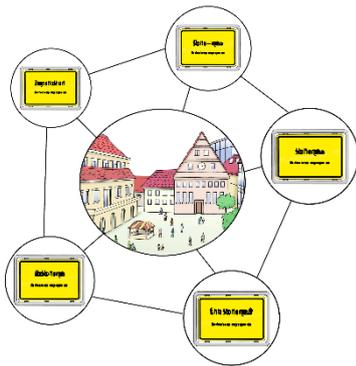
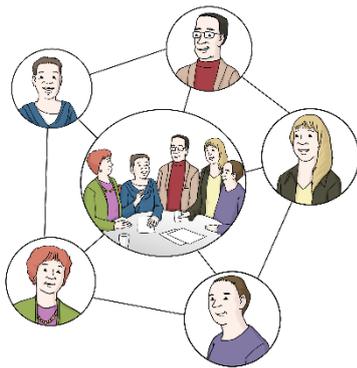
Denn:

Die Organisationen wissen genau:

Das brauchen Menschen,

wenn sie neu in Deutschland sind.





Das ist der Plan:

- Es gibt Veranstaltungen von den Netzwerken für Integration und mit Menschen, die nach Deutschland eingewandert sind. Die Mitarbeiter von der Stabsstelle machen bei den Veranstaltungen mit. Sie hören genau zu: Was ist noch schwer für die Menschen? Dann suchen sie Lösungen.
- Das Landrats·amt unterstützt die Städte und Dörfer im Rhein-Neckar-Kreis. Das Landrats·amt unterstützt bei der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen. Zum Beispiel: Das Landrats·amt zeigt: So achtet man auf die Arbeit von den Organisationen und nutzt sie.

Thema 5: Mitmachen und Teilhabe



Für das Zusammenleben von Menschen ist wichtig:

Alle Menschen können überall mitmachen. So lernen sie viele verschiedene Menschen kennen.

Zum Beispiel:

Sie helfen freiwillig durch ein Ehrenamt mit. Das hilft dann vielen anderen Menschen.

Gut ist:

Sehr viele Menschen können ein Ehrenamt machen.



Aber:

Viele deutsche Menschen machen ein Ehrenamt.

Zum Beispiel:

Für Menschen aus dem Ausland.

Aber sie wissen **nicht**:

So ist es neu in Deutschland zu sein.

Sie haben diese Erfahrung **nicht**.



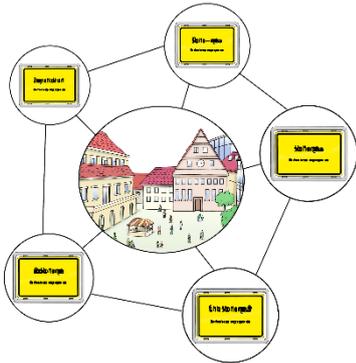
Gut ist:

Auch Menschen, die nach Deutschland eingewandert sind, machen ein Ehrenamt.

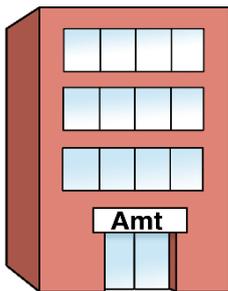
Sie haben andere Erfahrungen und helfen anders.



Sehr wichtig ist immer:
Alle gehen gut miteinander um.
Und alle wissen:
Man kann voneinander lernen.
Die Integrationsarbeit soll das zeigen.
Dafür gibt es Beratung und viele Infos.
Zum Beispiel auch in Netzwerken.



Das Ziel ist:
Die Menschen im Rhein-Neckar-Kreis
leben gut zusammen.
Sie tauschen sich aus
und lernen voneinander.

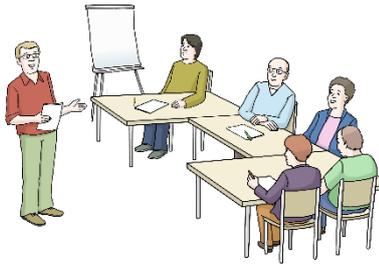


Das soll das Landratsamt machen:
Das Landratsamt unterstützt und fördert
Angebote für die Menschen.
Zum Beispiel:

- Ehrenämter
- Vereine

Das ist der Plan:

- Es gibt viel Förderung von Projekten.
Zum Beispiel:
Projekte fürs Zusammenleben
in einem Stadt·teil.
Das Landrats·amt gibt die Infos:
So können die Städte und Dörfer
Geld für die Förderung bekommen.
Die Infos gibt es auch auf einer Internet·seite.



- Es gibt Schulungen und Austausch
über Ehrenamt.
Die Menschen bekommen die Infos
unterschiedlich.
Zum Beispiel:

- bei einer Veranstaltung
- im Internet

So bekommen viele Menschen die Infos
und machen vielleicht ein Ehrenamt.

- Das Landrats·amt plant Veranstaltungen.
Auf den Veranstaltungen lernt man:
So organisiert man ein Ehrenamt.
Die Städte und Dörfer können mitmachen.
Dann können sie selbst Angebote machen.



Das soll das Landrats·amt machen:

Menschen im Rhein-Neckar-Kreis wollen die Ziele
von den Vereinten Nationen erreichen.

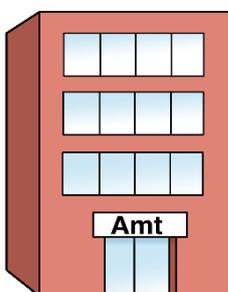
Die Ziele stehen auf Seite XX.

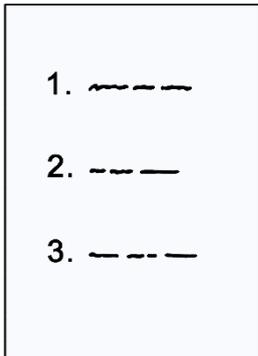
Viele Organisationen helfen beim Erreichen
von den Zielen.

Zum Beispiel:

- Organisationen für Geflüchtete
- Organisationen von Einwanderern

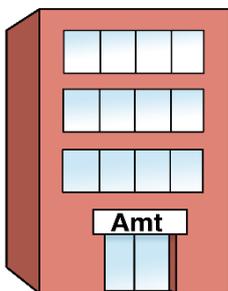
Deshalb fördert das Landrats·amt
diese Organisationen.





Das ist der Plan:

- Es gibt Möglichkeiten für guten Austausch.
Zum Beispiel: Treffen.
So können die Organisationen gut und lange arbeiten.
Es gibt wenigstens 2 Treffen im Jahr.
- Die Stabsstelle arbeitet mit den Organisationen zusammen.
Dafür gibt es zum Beispiel:
 - gute Infos über die Arbeit für alle Menschen
 - einen Plan für die Ziele von den Vereinten Nationen.
Dieser Plan heißt: Agenda 2030
- Die Städte und Dörfer achten auf die Ziele von den Vereinten Nationen.
Und sie achten auf die Meinung von den Organisationen.
Denn:
Menschen, die neu in Deutschland sind, und Einwanderer haben wichtige Erfahrungen.
Wenn die Städte und Dörfer gut mit den Organisationen arbeiten, dann bekommen alle gute Unterstützung.



Das Ziel ist:

Die Menschen im Rhein-Neckar-Kreis entscheiden mit.

Zum Beispiel: in der Politik.

Wichtig ist:

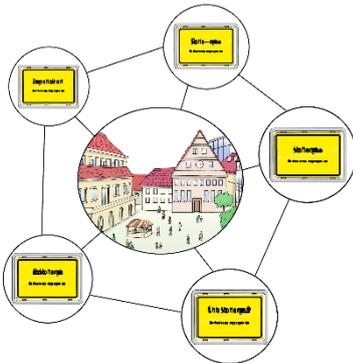
Die Vielfalt von den Menschen gibt es auch hier.



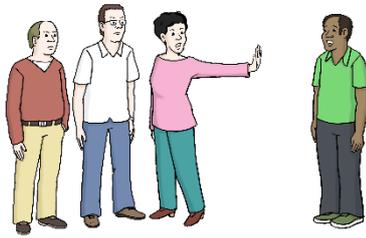
Das soll das Landrats·amt machen:
Menschen, die neu in Deutschland sind,
machen bei Entscheidungen mit.

Das ist der Plan:

- Die Stabsstelle arbeitet mit den Städten und Dörfern zusammen. Sie überlegen:
Wie können Menschen, die neu in Deutschland sind, in der Politik mitmachen?
Dafür gibt es zum Beispiel Projekte.
- Wenn ein Mensch neu nach Deutschland kommt, dann ist er Experte für seine Erfahrung. Die Städte und Dörfer fragen die Menschen direkt nach ihrer Meinung. Dafür gibt es zum Beispiel:
 - Arbeits·gruppen
 - Experten als Hilfe bei einem ProjektSo machen die Menschen bei wichtigen Entscheidungen mit. Die Stabsstelle macht auch Werbung dafür.
- Die Organisationen bekommen Infos über die Politik im Landkreis und in den Städten und Dörfern. Dann können sie auch gut bei der Politik mitmachen.



Thema 6: Arbeit gegen Ausgrenzung

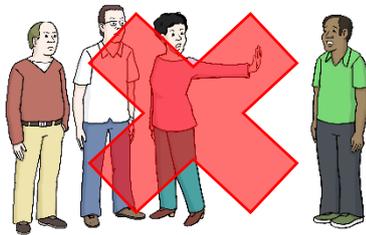


Manchmal gibt es leider
Ausgrenzung und Vorurteile.

Zum Beispiel:

- wegen der Herkunft.
- wegen der Religion.
- wegen der Hautfarbe.

Alle Menschen sind verschieden.
Und das ist gut so.



Die Integrations·arbeit will:

Es gibt weniger Ausgrenzung.

Aber:

Die Ausgrenzung passiert oft im Alltag.

Viele Menschen haben Vorurteile.

Manchmal merkt man das selbst **nicht**.



Bei der Integrations·arbeit ist wichtig:

Man spricht über die Vorurteile.

Und die Folgen von Ausgrenzung.

So lernen alle Menschen gut miteinander
umzugehen.

Und mit weniger Vorurteilen zu denken.

So gibt es weniger Ausgrenzung.



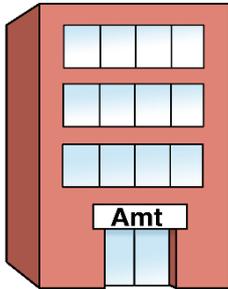
Zur Integrations·arbeit gehört auch:

Wenn Menschen Ausgrenzung erleben,
dann bekommen sie Hilfe.



Das Ziel ist:

Alle Menschen können überall mitmachen und erleben **keine** Ausgrenzung.



Das soll das Landrats·amt machen:

Das Landrats·amt zeigt deutlich:

Wir grenzen **niemanden** aus.

Es hilft bei der Arbeit gegen Ausgrenzung und Vorurteile.

Das ist der Plan:

- Die Stabsstelle bietet Info-veranstaltungen gegen Ausgrenzung an.

Bei den Veranstaltungen lernt man über Ausgrenzung und Vorurteile.

Die Veranstaltungen sind

für verschiedene Menschen.

Zum Beispiel: Mitarbeiter vom Landrats·amt.

- Es gibt Jahre, in denen es ganz viele Infos zu einer Gruppe gibt.

Das heißt: Themen·jahr

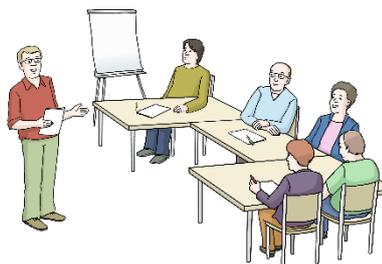
In einem Themen·jahr gibt es

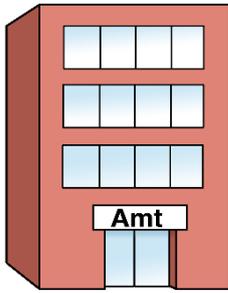
viele Infos und Veranstaltungen über die Gruppe.

So lernen alle Menschen über die Gruppe und haben weniger Vorurteile.

- Die Mitarbeiter vom Landrats·amt lernen über Ausgrenzung und Vorurteile bei der Arbeit.

So gibt es weniger Vorurteile in der Verwaltung.





Das soll das Landrats·amt machen:

Wenn Menschen Ausgrenzung erleben,
dann bekommen sie Unterstützung.
Die Menschen lernen stark zu sein.

Das ist der Plan:

- Die Stabsstelle gibt Infos zu Angeboten.
Zum Beispiel Angebote für:
Beratung oder Selbst-hilfe-gruppen
So wissen die Menschen von den Angeboten.



- Die Stabsstelle hat
den Sprachmittlungs-dienst.
Der Sprachmittlungs-dienst
ist ähnlich wie Übersetzer
und Dolmetscher.

Die Mitarbeiter vom Sprachmittlungs-dienst
machen bei Schulungen
gegen Ausgrenzung mit.

Dort lernen sie:

Wie man mit Menschen umgeht,
die wenig Deutsch sprechen.



- Gut ist:
Man spricht über Ausgrenzung.
Dafür sammelt die Stabsstelle
Beispiele von Erlebnissen,
bei denen es Ausgrenzung gab.

Die Beispiele können dann alle Menschen lesen.

So lernen viele Menschen:

Diese verschiedenen Arten von Ausgrenzung
gibt es.

Und sie lernen:

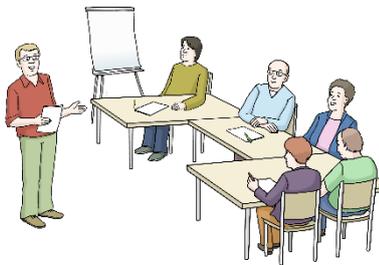
Ausgrenzung ist **nicht** die Schuld
von einem einzelnen Menschen.

- Menschen mit und **ohne** Erfahrungen
mit Ausgrenzung bekommen Hilfe.
Zum Beispiel: Sie machen Kurse.

In den Kursen lernen sie:

Das tut man,

wenn man Ausgrenzung beobachtet.



So ist es im Moment:

Das Gesundheits-system sind zum Beispiel:

- Ärzte
- Krankenhäuser
- Krankenkassen

In Deutschland bekommen alle Menschen leicht Versorgung vom Gesundheits-system.

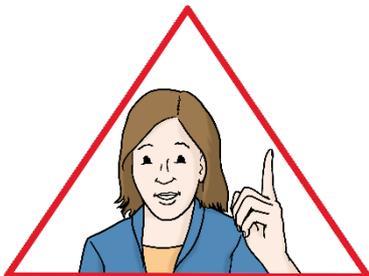
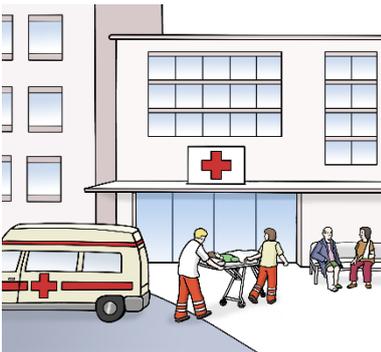
Man muss dafür **nicht** arbeiten.

Aber:

Manche Dinge sind trotzdem schwer.

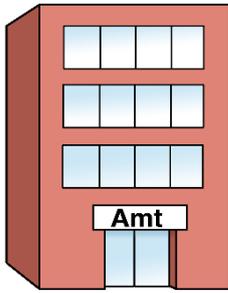
Zum Beispiel:

- Wenn man **kein** Deutsch spricht, dann ist es schwer einen Termin beim Arzt zu machen.
- Man braucht die Infos über die Angebote. Nur dann kann man bei den Angeboten auch mitmachen.
Menschen, die neu in Deutschland sind, kennen vielleicht **nicht** alle Angebote.
- Geflüchtete Menschen dürfen manchmal noch **nicht** bei allen Angeboten mitmachen.



Im Moment ändert sich etwas bei der Stabsstelle.

Die Stabsstelle kümmert sich dann **nicht** mehr um den Bereich Gesundheit.



Das Amt für Gesundheit
im Rhein-Neckar-Kreis macht das dann.
Deshalb ist auch Gesundheit und Integration
dann eine Aufgabe vom Amt für Gesundheit.

Text in Leichter Sprache vom Zentrum für Inklusion Weinheim, 2024; Illustrationen: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.; Illustrator: Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013.

Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis
- Stabsstelle für Integration und gesellschaftliche Entwicklung -

Kurfürsten-Anlage 38-40

69115 Heidelberg

integration@rhein-neckar-kreis.de

www.rhein-neckar-kreis.de/integration

Konzept und Redaktion: Dr. Anne Kathrin Wenk

Mitarbeit: Maria Theresia Brucker, Elena Albrecht,

Martina Bissinger, Stella Fiebig, Isabelle François,

Dr. Rolf Hackenbroch, Ursula Kiepe, Julia Matthews,

Reinhard Mitschke

Druck: Druckerei Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis

Stand: Januar 2024

© Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis

Alle Rechte vorbehalten.